

SHINE A LIGHT

Nach *THE LAST WALTZ* (1978) und *NO DIRECTION HOME: BOB DYLAN* (2005) beschäftigt sich der wohl bedeutendste US-Filmmacher der Gegenwart zum dritten Mal dokumentarisch mit Populärmusik. Martin Scorsese (*TAXI DRIVER*, *RAGING BULL*, *CASINO*, *THE DEPARTED*) präsentiert mit *SHINE A LIGHT*, dem Eröffnungsfilm der diesjährigen Berlinale, den Zusammenschnitt zweier Konzerte der Rolling Stones im New Yorker Beacon Theater. Abgesehen vom überaus selbstironischen Auftakt und Schluss, als Scorsese jeweils seinen berüchtigten Hang zum Perfektionismus persifliert, wird *SHINE A LIGHT* jedoch allenfalls für eingefleischte Fans der Stones ein lohnendes Erlebnis sein. Dass Scorsese zur Ablichtung der beiden Auftritte eine ganze Schar hochdekorierter Kameraleute – Robert Richardson (*JFK*, *KILL BILL*) führt die illustre Riege von Kollegen an, die zusammen 16 Oscar-Nominierungen aufweisen – bemüht hat, erscheint im Nachhinein doch arg verschwenderisch. Die schnell geschnittenen Aufnahmen haben amtliches MTV-Niveau – nicht mehr und nicht weniger. Leider werden die Konzert-Bilder nur selten durch alte Interviewausschnitte unterbrochen; sonst bietet *SHINE A LIGHT* im immerhin 100 Minuten langen Mittelteil vor allem eines: sehr viel Musik. Wer mit derjenigen der Rolling Stones eher wenig anfangen kann, wird bestenfalls durch recht sehenswerte Gastauftritte von Jack White, Buddy Guy und Christina Aguilera unterhalten. Wozu es aber einen gefeierten Star-Regisseur braucht, diesen harmlosen, über weite Strecken sehr konventionellen Konzertfilm zu drehen, muss relativ rätselhaft bleiben.

Wertung: ■■■■■■■□□□□□□□□ (6/15)